Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

32 (14.3.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-330119

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabends. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expeditionen Peterstr. № 4, und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter.
Rastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich.
Bremen: Hr. E. Schlotte.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 32. Donnerstag, den 14. März. 1878.

Rundschau.

— Seitens der **Socialdemokraten** ist im Reichstage ein Antrag eingebracht, einige Abänderungen in der Wahlordnung betreffend. Derselbe verlangt Vornahme der Wahl an einem Sonntage, sowie Abgabe der Stimmzettel in vom Staate zu liefernden, fürs ganze Reich gleichartigen Couverts. Ein zweiter Antrag derselben Partei verlangt Neugestaltung der Wahlkreise nach den letzten Ergebnissen der Volkszählung. Ein dritter nähere Bestimmung zur Verhütung von Wahlbeeinflussung. Ein vierter nähere Bestimmung über das Recht des Präsidenten zur Entziehung des Wortes in der Debatte.

— Die berühmte Firma **Borsig** in Berlin hat ihren Chef, der erst das 49. Jahr erreicht hatte, durch den Tod verloren. Derselbe übernahm im J. 1854 das in der Eisenbranche so großartige Geschäft, das sein Vater, der als armer Schlosser eingewandert war, mit Glück und Geschick gegründet hatte. Der Sohn hatte dem Werke des Vaters eine enorme Bedeutung und Ausdehnung verschafft.

— Ganz **Italien** unterhält sich nur noch von Crispi, dem Minister des Innern und seiner Doppelehe. Die öffentliche Stimme erhob sich so bedrohlich, daß er aus der Regierung ausscheiden mußte. Crispi hat eine unruhige und abenteuerliche Jugend hinter sich. Geboren 1819 in Sizilien ließ er sich schon früh in Verschwörungen gegen die Bourbonen in Neapel ein und entging der Todesstrafe durch schnelle Flucht. Der Flüchtling machte auf der Insel Malta die Bekanntschaft einer jungen Dame, gleichfalls Sizilianerin, die, wie er, von einem leidenschaftlichen Hasse gegen die Bourbonen beseelt war. Bald darauf machte der priesterliche Segen aus den Liebenden ein eheliches Paar. Als das Befreiungsjahr 1860 kam, eilten Herr und Frau Crispi unter die Fahnen Garibaldi's. Als Mann verkleidet machte Rosalie Crispi den ganzen Feldzug gegen die Bourbonen mit, kämpfte wacker und erhielt auch zur Belohnung die Tapferkeitsmedaille und eine Jahrespension von 1000 Lire. Nachdem der Sturz der Bourbonen gelungen war, legte das muthige Weib Waffen und Mannskleidung ab und folgte ihrem Gatten nach Turin und Florenz, wo ihr zu wiederhohlten Malen Gelegenheit geboten wurde, dem Könige und dem königlichen Hause als Gemahlin Crispi's vorgestellt zu werden. Erst als dieser vor einigen Wochen zum Minister ernannt wurde, begannen düstere Wolken den ehelichen Himmel zu trüben. Vielleicht mochte es auch dem neugebackenen königlichen Minister nicht passend erscheinen, eine Frau zu haben, die sich seiner Zeit ein ganzes Jahr hindurch mit Garibaldi'schen Freischaaren in Feldlagern herumgetrieben hatte. Thatsache ist, daß der Minister vor ein paar Wochen, nachdem ihm die vom Gesetze vorgeschriebenen zwei Veröffentlichungen vom General-Pokurator zu Neapel erlassen worden waren, sich in dortiger Stadt mit einer Gräfin Filomena Barbagallo vor dem Civilstandsbeamten wieder vermählte, nachdem ihm dieselbe ein Kind geboren hatte. Das bürgerliche Gesetz in Italien läßt eine vollständige Scheidung nicht zu und das Strafgesetz bedroht die Doppelehe mit 7 Jahr Zuchthaus. Crispi ist ein geschickter Advocat und wird, wie man glaubt, geltend machen, daß er seiner Zeit in Malta als ein zum Tod verurtheilter Sträfling nach neapolitanischem Gesetz keine günstige Ehe schließen konnte. Moralisch ist er aber allgemein verurthnilt.

— In **Wien** ist Erzherzog Franz Carl gestorben, ein lieber alter Herr, der Niemand etwas zu Leid und Vielen vieles zu Lieb gethan hat, namentlich den Armen und dem Papst und den Geistlichen. Es wäre schwerlich in der Welt viel von ihm gesprochen worden, wenn er nicht der Mann der Erzherzogin Sophie und der Vater des Kaisers Franz Joseph gewesen wäre. Eigentlich hätte er im großen Krach des Jahres 1848 und nach der Abdankung seines Bruders Ferdinand Kaiser werden müssen, er verzichtete aber auf dringendes Zureden seiner Gemahlin auf den Thron zu Gunsten seines Sohnes und war ganz glücklich ohne Regierungssorgen. Das Jahr 1866 konnte er nie vergessen; er war immer den Tag zuvor abgereist, wenn Kaiser Wilhelm zum Besuch eintraf, und wenn er von Bismarck hörte, schlug er entsetzt ein Kreuz, wie vor dem Gottseibeiuns.

Correspondenzen und Notizen.

— Die „**Oldenb. Landesbank**" hat den Bericht über ihr 9. Geschäftsjahr veröffentlicht, welcher dasselbe gleichfalls als ein ersprießliches, zu den besten gehörendes bezeichnet. Die finanziellen Catastrophen der letzten Jahre haben die Bank nicht mitgetroffen. Da die Geschäfte derselben fortwährend in erfreulicher Ausbreitung auf solidester Grundlage begriffen sind, so ist es auch nöthig geworden, eine Vergrößerung der Geschäftsräume in Aussicht zu nehmen. Das bisherige Geschäftshaus an der Ritterstraße geht mit dem 1. Jan. 1879 käuflich in den Besitz der Bank und zwar für den Preis von 29,892 Mk. über, und werden dann die nöthigen Um- und Neubauten in Angriff genommen werden. Die Bank weist bei einem Gesammtumsatz im J. 1877 von 384,791,498 Mk. 98 Pf. einen Reingewinn von 222,061 Mk. 98 Pf. auf und erzielte eine Dividende von 12½%, nachdem die Auszahlung des Gewinnantheils an die Großh. Staatsregierung mit 45,212 Mk. 50 Pf. und die Verstärkung des Reservefonds mit 15,070 Mk. 83 Pf. abgesetzt war.

* * *

— Was **Oldenburg** gehabt, wird **Meiningen** in den nächsten Tagen genießen, nämlich den Einzug des neuvermählten erbprinzlichen Paares. Die Stadtvertretung hat zum äußern Ausschmuck 6000 *M.* bewilligt. Zugleich wird dabei das errichtete Kriegerdenkmal eingeweiht werden.

* * *

Strohausen. In der Nacht vom 9./10. d. M. ist das von den Arbeitern Hilmer und Naumann bewohnte, dem Müller Dierksen zu Oberdeich gehörende und daselbst belegene Köterhaus total abgebrannt. Von dem nicht versicherten Eingut ist fast nichts gerettet, auch 2 Kühe, 1 Kalb, 1 Hund und 7 Hühner darin verbrannt. Nur die beiden Kühe waren versichert. Ueber Entstehung des Feuers ist bis jetzt nichts ermittelt. Etwa um 3 Uhr wurde das Feuer von den Bewohnern entdeckt und hatte bereits so weit um sich gegriffen, daß an Rettung des Mobiliars nicht mehr zu denken war.

* * *

— Am 9. d. M. wurde die 24jährige Ehefrau des Müllers H. zu Sengwarden in einer tiefen mit Wasser gefüllten Graft unweit ihrer Wohnung **todt** aufgefunden.

* * *

Jetel. Am 10. d. M., Vorm. 11 Uhr brach in dem Hause des Schmiedemeister Albers hieselbst Feuer aus, welches in der Werkstätte des Mitbewohners, Tischlermeister Meiners, wahrscheinlich durch Hobelspäne, die zu nahe am geheizten Ofen gelegen haben, entstanden ist. Durch schnell herbeigekommene Hülfe wurde jedoch der Brand bald gelöscht ohne am Gebäude und Mobiliar erheblichen Schaden verursacht zu haben.

* * *

Jetel. Der Sturm am 8. d. M. hat hier, in Neuenburg und Ellenserdamm, an den Dächern vieler Häuser bedeutenden Schaden angerichtet, welcher auf etwa 2000 *M.* geschätzt wird.

* * *

Nordenhamm. Hier hat der Sturm vom 8. d. M. den am Strande stehenden Viehschuppen zusammen geworfen und in einen Trümmerhaufen verwandelt, auch sind an den Dächern vieler Häuser bedeutende Schäden entstanden. Die Fluth, welche um 4 Uhr Nachm. erst Hochwasser bringen mußte, hatte dasselbe schon um 2 Uhr erreicht. Die dem Schiffsheder Stindt zu Elsfleth gehörende Bark Stephanie, mit Steinkohlen beladen, hat die Anker verloren und ist an der Lunenplate auf Strand getrieben und muß gelöscht werden.

* * *

Elsfleth. Am 10. d. M. Abends 8½ Uhr versuchte der Grenzaufseher E. hieselbst sich durch einen Schuß mit dem Revolver das Leben zu nehmen, indem er sich eine Kugel in den Kopf schoß. Dieselbe war jedoch nicht eingedrungen, sondern blieb vor dem Gehirnschädel stecken, so daß der Arzt sie sofort herausholen konnte. Man glaubt, daß die Wunde nicht lebensgefährlich ist. Die Gründe für diese That sind nicht bekannt.

* * *

— Ein **enormer Verkehr.** Am 23. Febr. kamen auf der Saalbahn in Saalfeld im Ganzen 4 ganze Passagiere an.

Schwurgericht.

I. Quart. 1878.

1. Sitzung am 11. März, Vorm. 10 Uhr.

Präsident: O.-G.-Dir. Claußen, Richter: O.-G.-R. Ostendorf und Bodecker, Staatsanwalt: O.-G.-Ass. Huchting, Vertheidiger: O.-G.-Anw. Hoffmann und Dr. Hoyer, Gerichtsschreiber: Auditor Rüder.

Der Präsident eröffnete die Sitzune mit einer kurzen Anrede und constatirt dann die Anwesenheit von 28 Geschworenen durch Namensaufruf. Die Herren Propritair Högl zu Oldenburg und Hausmann Carstens zu Großaukens wurden wegen Krankheit, bescheinigt durch ärztliche Zeugnisse, vom Gerichtshofe als genügend entschuldigt erachtet und für diese Schwurgerichts-Periode entlassen.

Für diese Sitzung wurden ausgeloost: die Herren Lagemann, Schwarting, Haring, Sonntag, Thöle, Thye, Jansen, Onnen, Carstens, Fortmann, Reiners, Hanken.

Nachdem diese beeidigt, schritt der Präsident zur Vernehmung der beiden wegen Diebstahls angeklagten, Arbeiter Manhenke, aus Bürdissen, Fürstenthum Lippe-Detmold und Arbeiter Eilers, aus Oldenburg. Der Erstere war bereits in den Jahren 1876 und 1877 zweimal mit 8 Wochen resp. 3 Monaten Gefängniß und der Andere 1875, 76 und 77 dreimal mit resp. 3 Wochen, 6 Wochen und 4 Monaten Gefängniß wegen Diebstahls bestraft. Heute waren beide wieder wegen ähnlichen gesetzlichen Handlungen auf der Anklagebank erschienen. Manhenke hatte in der Nacht vom 12/13 December v. J. dem Branntweinbrenner Meineke in Westerstede einen steinernen Krug und mehrere Liter Branntwein weggenommen und beide Angeklagte hatten in der Nacht vom 18/19. desselben Monats gemeinschaftlich den Entschluß gefaßt, beim Wirth Niermeyer zu Fiekensolt mittelst gewaltsamer Oeffnung eines Fensters in den Keller zu steigen und dort zu stehlen, wurden aber, nachdem das Fenster bereits geöffnet, durch ein Geräusch im Hause gestört und an Ausführung der That gehindert. Manhenke war der ihm zur Last gelegten gesetzwidrigen Handlungen in allen Theilen geständig, Eilers leugnete anfangs seine Betheiligung an dem Diebstahlsversuche, als er aber durch Zeugen überführt war, gestand auch er ein. In Folge dieser Geständnisse konnten sich der Staatsanwalt und die Vertheidiger auf kurze Darlegungen beschränken. Die Geschworenen bejahten die ihnen vorgelegten Fragen. Der Gerichtshof verurtheilte in Rücksicht auf die wiederholten Vorbestrafungen, Manhenke zu 2 Jahren und Eilers zu 1½ Jahren Zuchthausstrafe, Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und Polizeiaufsicht.

2. Sitzung am selben Tage, Nachm. 5 Uhr.

Präsident: w. o., Richter: O.-G.-R. Ostendorf und Deeken, Staatsanwalt: O.-St.-Anw. Rüder, Vertheidiger: O.-G.-Anw. Becker I, Gerichtsschreiber: w. o.

Geschworene: Hullmann, Haring, Schürmann,

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Thöle, Thye, Grahlmann, Onnen, Mehrens, Hillerichs, Carstens, Deeken, Wieting.

Der Arbeiter Johann Friedrich Buck aus Osternburg war wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit, begangen an seinen eigenen Kindern, angeklagt. Die Verhandlungen fanden bei verschlossenen Thüren statt. Der Angeklagte wurde nach etwa 2stündiger Verhandlung und darauf folgender kurzer Berathung der Geschworenen, welche die Schuldfrage verneinten, von Strafe und Kosten freigesprochen.

3. Sitzung.

Dienstag, den 12. März, Morgens 10 Uhr.

Präsident: App.-R. Schomann. Richter: Ob.-G.-R. Ostendorf und v. Berg. Staatsanw.: Oberstaatsanw. Rüder. Vertheidiger: O.-G.-Anw. Dr. Roggemann. Gerichtsschreiber: Aud. Eilers.

Geschworene: Sonntag, Hanken, Hullmann, Deeken, Reiners, Arkenau, Mehrens, Haring, Thye, Wieting, Lagemann, Sandbrink, Grahlmann.

Neben einer großen Anzahl von Zeugen waren auch zwei kaufmännische Sachverständige, Herr F. Ritter aus Oldenburg und ein Herr aus Bremen, letzterer von der Vertheidigung gestellt, verpflichtet worden.

Nach Ausloosung der Geschworenen glaubte der Oberstaatsanwalt denselben, weil, außer dem Brennereibesitzer Hullmann aus Etzhorn, keine kaufmännisch gebildeten Elemente unter ihnen wären, eine vorherige allgemeine Erläuterung über die bei diesem Falle in Frage kommenden Gesichtspunkte geben und die im schnellen Vorlesen kaum genügend faßliche Anklageschrift erläutern zu müssen. Letztere habe schon bei der vorigen Session fertig vorgelegen, doch habe der Fall zurückgesetzt werden müssen, weil mittlerweile neue Momente im Interesse der Vertheidigung wie der Anklage aufgetaucht seien.

Auf der Anklagebank sitzen heute Sohn und Vater, nämlich:

Siefke Wilken Janßen, geboren zu Asel, Amts Wittmund, 32 Jahre alt, lutherisch, zuletzt als Kaufmann in Varel wohnhaft gewesen.

Derselbe ist 2 Mal wegen Betrugs, betr. Sendung von Liebesgaben nach Frankreich, in Untersuchung gewesen, aber frei gesprochen. Im Uebrigen ist Nachtheiliges gegen denselben nicht bekannt geworden, jedoch soll nach dem Rufsbericht des Stadtmagistrats zu Jever das Vertrauen des Publikums auf den Angeklagten sehr abgenommen haben. Vermögen besitzt derselbe nicht.

Der andere Angeklagte, Tönjes Behrens Janßen, Vater des Vorigen, ist 63 Jahre alt, lutherisch, geboren zu Asel, augenblicklich zu Oldenburg als Kaufmann wohnhaft. Derselbe ist im Jahre 1870 einmal wegen Betrugs in Untersuchung gewesen, aber frei gesprochen; derselbe hat einen guten Ruf und ist im Stande, Kosten zu zahlen.

Bis zum Jahre 1872 betrieb Janßen Vater in Jever ein Manufactur- und Webereigeschäft unter der Firma „T. B. Janßen", von welchem Geschäfte in Neuheppens eine Filiale bestand. Sein Sohn S. W. Janßen war in dem in Jever betriebenen Geschäfte längere Zeit als Commis thätig. Angeblich am 16. März 1872 übertrug der Vater das Manufacturgeschäft zu Jever und die Filiale zu Neuheppens seinem Sohne, dem Angeklagten S. W. Janßen und dessen Schwager Knottnerus in Jever, welche das Geschäft nunmehr unter der Firma „T. B. Janßen Söhne" fortsetzten. — Der desfällige Contract ist am 7. November 1872 vor dem Amtsgericht Varel solemnisirt. Das Webereigeschäft führte der Vater, T. B. Janßen, weiter.

Als Kaufpreis für das von dem Angeklagten S. W. Janßen und dessen Schwager übernommene Manufactur-Geschäft wurde die Summe von 15,500 Thlr. festgesetzt. Außerdem übernahmen Käufer sämmtliche bis zum 16. Mai 1872 in jenem Manufacturgeschäfte vom Verkäufer contrahirten Schulden. Sie erhielten auch die ausstehenden Buchforderungen.

Zur Sicherheit des Kaufpreises von 15,500 Thlr. bewilligten Käufer eine Generalhypothek an ihrem gesammten Vermögen, und außerdem zur Sicherung der sonstigen von ihnen übernommenen Verpflichtungen eine Generalhypothek bis zur Summe von 6000 Thlr. Die Ingrossation hat am 20. November 1872 stattgefunden. Schon nach 3 Monaten, am 7. Februar 1873, gaben die Inhaber des Geschäfts „T. B. Janßen Söhne" Vollmacht zur Güterabtretung und am 19. Februar 1873 ist der Concurs gegen sie erkannt.

In demselben wurden die oben genannten Forderungen des T. B. Janßen angemeldet und mußten in Folge dessen die zahlreich (mit 85 Angaben) aufgetretenen übrigen Gläubiger, mit Ausnahme der Privilegirten und Separatisten, fast ganz leer ausgehen. Eine ingrossirte Forderung, die des Kaufmanns Friedr. Fooken zu Hooksiel, im Betrage von 6500 Thlr., kam zur Geltung; dieser Betrag war dem Fooken nämlich seitens des T. B. Janßen von seiner oben erwähnten Fordrung cedirt.

Am 7. August 1874 zog Tönjes Behrens Janßen nach Varel und gründete dort wieder ein Manufacturgeschäft unter der Firma „T. B. Janßen."

Am 23. November 1875 übertrug er auch dieses Geschäft, in derselben Weise wie früher das Geschäft in Jever, seinem Sohne, dem Siefke Wilken Janßen, und zog bald darauf nach Oldenburg, woselbst er abermals ein Manufacturgeschäft mit dem Kaufmann Böger zusammen unter der Firma „T. B. Janßen u. Co." gründete.

In diesem Uebertragungscontracte zwischen Vater und Sohn wurden ebenfalls sämmtliche übertragene Werthobjecte zu einem bestimmten Preise angesetzt, davon der Betrag der Schulden abgerechnet und sodann vereinbart, daß der Uebernehmer, S. W. Janßen, für die Uebertragung des Geschäfts und der vorhandenen Mobilien, die sämmtlichen Schulden aus jenem Geschäfte übernehmen und seinem Vater, dem Mitangeklagten T. B. Janßen, die Summe von 8997 M. 21 ₰ vergüten solle. Zur Sicherheit des Kaufpreises von 8997 M. 21 ₰, sowie etwaiger Kosten bis zur Summe von 100 M. ist dem Verkäufer eine Generalhypothek an dem gesammten Vermögen des Käufers und der Firma („T. B. Janßen") bestellt.

Die Ingrossation ist am 25. September 1876 geschehen.

Auch wenn die Werthe richtig abgeschätzt wären, würde der jüngere Janßen das Geschäft ohne alle Betriebsmittel begonnen haben.

S. W. Janßen setzte nun das vom Vater übernommene Geschäft unter der bisherigen Firma „T. B. Janßen" fort und es gelang ihm, unter Berufung auf das Alter der Firma, viele auswärtige Kaufleute zur Verabfolgung von Waaren an ihn auf Credit zu veranlassen. Der Wechsel in der Person des Inhabers der Firma war den Gläubigern unbekannt geblieben, ein Circular nicht erlassen.

Am 14. März 1877 wurde abermals der Concurs gegen den Angeklagten S. W. Janßen erkannt. Angeklagter T. B. Janßen nahm in diesem Concurse seine Rechte wahr und die nicht-bevorzugten Gläubiger, fast 50 an der Zahl und mit Ansprüchen von etwa 16,300 M., werden leer ausgehen.

Nun erschien aber der Kaufcontract vom 23. November 1875 insofern erdichtet, als von Anfang an die von Siefke Wilken Janßen anerkannte Schuld keine wirkliche war, indem die Gegenleistung des Vaters der übernommenen Schuld nicht entsprach. Der Vater sollte und wollte durch den Vertrag bereichert werden, und hat durch die Angabe im Concurse die Absicht an den Tag gelegt, die theilweise erdichtete Forderung zu seinem Vermögens-Vortheil geltend zu machen. Janßen Sohn hat das ganze Rechtsgeschäft und die ganze Schuld, wissend, daß sie theilweise erdichtet war, anerkannt. Beweis hierfür bringt das von demselben dem Curator vorenthaltene Inventurbuch.

Angeklagter hat bei der Zusammenstellung die Feder geführt. Wann sie gefertigt ist, erhellt nicht; jedenfalls aber nach dem 23. November 1875, da ein Posten von 77 M. 25 ₰ als bezahlt die Bilanzsumme vergrößert, der erst am 24. December 1875 wirklich bezahlt ist. Wollte er wirklich die Buchschulden verringern, um zu dem hohen Betrage seiner Gesammtschuld zu gelangen, so war ihm das unbenommen.

Charakteristisch ist ferner, daß von S. W. Janßen in der Urkunde auf jeden Nachweis, daß die Schuld wirklich den übertragenen Vermögensobjecten entspreche, verzichtet, und dann noch einmal gesagt wird, diese Urkunde allein solle die Schuld von 8997 M. 21 ₰ beweisen. Characteristisch ist ferner, daß der 1. Mai 1877 als der Tag bezeichnet ist, von wo an und endlich, daß dem S. W. Janßen §. 3 das Recht beigelegt wird, den Erben des Verkäufers, ja nicht ihm selbst, 4400 M. an der Summe von 8997 zu kürzen.

Als nun am 13. März Janßen junr. Vollmacht zur Güterabtretung gegeben hatte, in Folge deren der Bruch eintrat, war T. B. Janßen mit einem in Bremen wohnhaften Schwiegersohne einen ganzen Tag über im Laden thätig. Sie sollen ein Inventar aufgenommen haben, allein ein solches ist nicht zu Tage gekommen.

Janßen junr. gab sofort sein Deficit auf 12,070 M. 59 ₰ an. Es wäre auf mindestens 15,000 M. anzuschlagen gewesen, wenn der Angeklagte den wirklichen Verkaufserlös (10,052 23 M.) hätte zum Grunde legen können und wenn auf „dubiose" Forderungen ein angemessener Abzug gemacht wäre.

Da bei einem Anfänger ein Verbrauch von 15,000 M. in 16 Monaten nicht anzunehmen, so ist der Schluß auf den erheblich geringeren Werth dessen, was übertragen wurde, gerechtfertigt.

Weder dem Sohn noch dem Vater konnte bei Eingehung des Vertrages und bei Anmeldung und Anerkennung der ihm entsprungenen Forderungen entgehen, daß die Ziffern erheblich übersetzt und die zahlreichen Gläubiger dadurch verkürzt wurden, daß die Vorrechte aus der Hypothek geltend gemacht wurden, welche in den letzten Tagen, wo es überhaupt mit Wirkung geschehen konnte, auf den Namen des Gemeinschuldner eingetragen war. Sodann hat aber ferner der Angeklagte S. W. Janßen bei Eintritt des Concurses Vermögensstücke verheimlicht, welche Werth für die Masse hatten, und zwar

a. Bettdecken und Kissenbühren, die bei der Haussuchung gefunden wurden.

Am Auctionstage bemerkte der Arbeiter Egidius auf dem Boden einen großen Sack mit Federn. Als Egidius dem Curator hiervon Mittheilung gemacht, wurde er von letzterem aufgefordert, den fraglichen Sack herbeizuschaffen. Derselbe war aber jetzt verschwunden.

Nach Aussage der Ehefrau Horsch ist J. junr. nach der Concurserkennung und zwar höchst wahrscheinlich am 3. Auctionstage (21. April) mit roth und weiß gestreiftem Zeuge zu ihr in ihre Wohnung gekommen und hat dieselbe aufgefordert, ihm möglichst rasch einen Bettüberzug und 2 Kissenbühren daraus zu verfertigen. Die Horsch hat dieser Aufforderung Folge geleistet und einige Stunden nachher die beiden Kissenüberzüge und den Bettüberzug in die Wohnung des S. W. Janßen gebracht, woselbst sie diese Gegenstände dem dort anwesenden Vater des S. W. Janßen eingehändigt hat. Die Horsch erkennt die bei der Haussuchung in Beschlag genommenen Gegenstände als diejenigen wieder, die sie auf Anordnung des S. W. Janßen angefertigt hat.

Die Erklärung, die J. jr. hierüber, namentlich über die Federn, versucht, wird von seinem Vater nicht unterstützt und das in der Auction für letzteren gekaufte Bettzeug wurde erst am 4. Auctions-Tage Nachmittags c. 6 Uhr zugeschlagen.

b) Waaren wurden verheimlicht, indem 1) S. W. Janßen kurz vor dem Tage der Concurs-Erkennung 4 Stücke Leinen nach Zetel auf die Bleiche gebracht, davon aber dem Curator keine Anzeige gemacht. Vielleicht gehörte dazu ein Ballen, den ungefähr um dieselbe Zeit der Fuhrmann Janßen gebracht hatte. Angeklagter will diesen Ballen gar nicht erhalten haben.

2) Am ersten Auctionstage (19. April) fand der Curator Weber in einer Ecke des Schaufensters, welche durch vorgehängte Gardinen verdeckt war, circa 8—10 aufrecht stehende Rollen Leinen vor, welche nicht mit ins Inventar aufgenommen waren. Als Curator dieselben am folgenden oder dritten Tage zum Auctionslocale schaffen wollte, waren sie verschwunden und es fanden sich jetzt statt derselben in der fraglichen Ecke mehrere leere Hülsen von Pappe, welche mit Leinen- beziehungsweise Baumwollenzeug umwickelt waren, vor.

T. B. Janßen hatte den ganzen Tag über sich im Laden zu schaffen gemacht und als er an demselben Abende auf der Bahn abreiste, hat er jenes Leinen als Passagiergut mitgenommen. Der Hausknecht des Hotelbesitzers Bruns aus Varel, Namens Brunken, hat denselben mit dem Hotelwagen zur Bahn gefahren und selbst das Leinen in den Wagen gepackt.

3) Wahrscheinlich am 5. oder 6. Auctionstage (23. oder 24. April) hat S. W. Janßen verschiedene Gegenstände gegen baar zu auffallend niedrigen Preisen verkauft; so $18\frac{1}{2}$ Ellen schwarzen Rips zu einem Kleide, die Elle zu 50 ₰; 17 Ellen desgleichen zu 50 ₰ die Elle.

Es konnten dies nicht die nur 33 Meter sein, welche T. B. Janßen Nr. 133 des Verkaufs-Protocolls gekauft hatte; auch hatte der Verkäufer ein ganzes Stück, wohl 90 Meter enthaltend, bei sich.

c) Einen jungen Jagdhund, wohl 12—15 M. werth, verschenkte S. W. Janßen nach Ausbruch des Concurses.

d) Nach der Abrechnung, welche am 29. Septbr. 1876 zwischen beiden Angeklagten gepflogen wurde, behielt S. W. Janßen Guthaben von M. 306.66
und „ 150.—
welchen noch „ 108.20
vor Ausbruch des Concurses hinzugingen.

Summa M. 564.86

Dies Buch hat Angeklagter junr. dem Curator vorenthalten und demselben dadurch das Verhältniß zu seinem Vater verdunkelt. In Folge dessen fehlt jede Forderung an den Vater in dem Inventarium, das doch S. W. Janßen als richtig unterschrieben hat.

e) Als S. W. Janßen vom Curator aufgefordert wurde, seine Bücher herzugeben, wich er dem aus durch Hergabe eines Verzeichnisses. In diesem finden sich erhebliche Forderungen nicht vor, welche in dem demnächst aufgefundenen Inventurbuche, in der Zahl 13 Pöste, mit zusammen 615 M. 50 ₰, aufgeführt stehen. Von einem derselben behauptet Angeklagter, daß er (mit 27 M.) an seinen Vater bezahlt sei, muß aber zugeben, daß er diesen Posten dem letzteren nicht zur Last legte.

Die Annahme, daß absichtlich verheimlicht sei, ist um so dringender, als dem Curator, als er auf Hergabe von Büchern bestand, zwar 4 andere Bücher, aber nicht dies Inventurbuch (und auch nicht ein Klageconto und ein Restantenbuch, die diese Pöste enthielten) herausgegeben wurden.

f) In dem Verzeichnisse, das Alles, was erheblich, enthalten sollte, fehlten weiter die später auf S. 1 des Inventurbuches gefundenen, daselbst aufgezählten Forderungen an Wachtendorf, Peters, Janßen in Stuhr, Rolfs, Hillers, Meus, Andreae, Frl. Weets

Landesbibliothek Oldenburg

und Cassens. Es waren damit Forderungen von zusammen 269 ℳ. 40 ₰. verschwiegen und weiter fehlten im Verzeichnisse die auf S. 6 des Inventurbuches verzeichneten, mit nur 4 Ausnahmen, und waren damit 786 ℳ. verschwiegen.

Allerdings heißen die meisten der ad e und f bezeichneten Forderungen „dubiöse", allein sie sind bei der Inventur vom 1. November 1875 für voll gezählt und haben zu der hohen Bilanz zu Gunsten von T. B. Janßen beigetragen. Weiter ist S. W. Janßen strafbar, weil er geständiger Maßen ein Lagerbuch nicht führte, welches zu führen ihm oblag. Diejenigen Bücher, welche er in seinem Geschäfte wirklich führte, gaben keine Uebersicht über seine Vermögensverhältnisse, weil sie unordentlich geführt wurden.

Im Debitoren-Hauptbuche finden sich verschiedene Unrichtigkeiten, und sind namentlich Zahlungen nicht vermerkt.

S. W. Janssen, welcher vom 12. Mai bis 11. December 1877 in Untersuchungshaft war, erhielt, da er an Morphium-Einspritzungen gewöhnt war, die Erlaubniß $2^1/_2$ Gramm täglich zu consumiren, da er erklärte, mit Wenigerem nicht auszukönnen. Es wurde ihm aus Staatsmitteln Morphium geliefert, jedoch wurde das tägliche Quantum allmählig eingeschränkt.

Am 26. August 1877 wurde der Strafgefangene Strack aus dem Gefängniß entlassen und von seiner Frau abgeholt. Als letztere sich im Gefängnißgarten aufhielt, bemerkte man, daß aus der Zelle des Angeklagten im Gefangenhause ein Packet hinübergeworfen und von der Ehefrau Strack aufgenommen wurde. Es wurde jetzt constatirt, daß jenes Packet, welches 26 Gramm Morphium enthielt, von dem S. W. Janssen hinausgeworfen und an seinem Vater T. B. Janssen in Oldenburg adressirt war. In jenem Packet fand sich ein Brief folgenden Inhalts vor:

„Einliegend sende Euch Morphium, in jedem Packet sind $2^1/_2$ Gramm, hebt es mir auf 2c."

Die Ausrede des Angeklagten, daß er dies von einem Quantum erübrigte, welches er mit ins Gefängniß brachte, ist widerlegt.

Es ist nun, bezüglich der Mitschuld des ältern Janssen nach dem Anklage-Beschluß, ein Vertheidigungsbeweis angetreten, dessen Resultat darüber, ob dem T. B. Janssen zuzutrauen, daß er bei dem Uebertragungscontracte arglistig verfuhr, und ob die Verkaufssumme um ca. 2000 ℳ. zu hoch gesetzt sei, abzuwarten ist. Der anfängliche Vertheidiger des T. B. Janssen hat sich als Zeuge angeboten.

Die Anklage geht dahin:

I. Den Angeklagten Janssen junr. schuldig zu sprechen:

A. als Kaufmann, welcher seine Zahlungen eingestellt hat, in der Absicht, seine Gläubiger zu benachtheiligen,

1. eine Schuld oder ein Rechtsgeschäft anerkannt oder aufgestellt zu haben, welches theilweise erdichtet war, indem er im November 1875 mit seinem Vater T. B. Janssen einen Uebertragungscontract über dessen bis dahin in Varel geführtes Geschäft abschloß und darin demselben die Summe von 8997 21 ℳ. als Schuld versprach und sich ingrossiren ließ, und in seinem Concurse diese Summe zum vollen Betrage als seine Schuld anerkannte, ungeachtet dieselbe theilweise erdichtet war, und zwar zu einem Betrage von wenigstens 2000 ℳ.

2. Vermögensstücke verheimlicht beziehungsweise bei Seite geschafft zu haben, nämlich:

a. verschiedenes Bettzeug und einen Sack voll Bettfedern,

b. einige Rollen Leinen, die er kurz vor dem Concurse nach Zetel auf die Bleiche bringen ließ, mehrere Rollen Leinen, die er nach erkanntem Concurse aus dem Schaufenster entfernte, einige Frauenkleider und Kleiderstoffe,

c. einen jungen Jagdhund,

d) eine Forderung die ihm im Betrage von etwa 800 ℳ. laut Contobuch an seinen Vater T. B. Janßen zustand,

e) die Forderungen, welche ihm nach S. 4 des Inventurbuches gegen die dort verzeichneten Kunden zustanden, mit Ausnahme der an Wittwe Jürgens Erben — beziehungsweise soweit von solchen Kunden Zahlungen an seinen Vater geleistet waren die Forderung, welche ihm durch solche Zahlungen an seinen Vater erwachsen waren,

f) die Forderungen welche ihm nach S. 1 des gedachten Inventurbuches gegen Wachtendorf, Peters, Janßen, Rohlfs, Meur's, Andreae, Wentsch, Cassens, imgleichen die auf S. 6 desselben Buches verzeichneten Forderungen mit Ausnahme der an Süchten, Wittwe Jürgens, Behrens und Popken,

3) ein Handelsbuch, dessen Führung ihm gesetzlich oblag, zu führen unterlassen zu haben, nämlich ein Lagerbuch;

4) verschiedene Handelsbücher, namentlich sein Debitoren-Hauptbuch, sein Copirbuch, sein Cassabuch, sein Kladdebuch und das über die Geschäftsbeziehungen zu seinem Vater geführte Contobuch so geführt zu haben, daß dieselben keine Uebersicht seines Vermögensstandes gewähren.

B. während seiner Verhaftung in Varel, im August d. J., eine Quantität Morphium, welche er in Gewahrsam hatte, sich rechtswidrig zugeeignet zu haben, indem er dasselbe, statt es allmählich für sich zu verbrauchen, in ein Couvert unter der Adresse seines Vaters verpackt, durch das Fenster der Ehefrau Strack zuwarf.

II. den Angeklagten Tönjes Behrens Janßen in Oldenburg schuldig zu sprechen:

im Jahre 1877 im Interesse seines Sohnes, des Angeklagten 1, eines Kaufmanns, der seine Zahlungen eingestellt hat, oder auch um diesem oder sich selbst Vermögensvortheile zu verschaffen, eine in dem Uebertragungscontract wegen Ueberlassung des von ihm in Varel geführten Geschäfts an seinen gedachten Sohn vom November 1875 von seinen Sohn versprochene und auf denselben ingrossirte Schuld von ℳ. 8997,21 in dessen Concurse in eignem Namen zum vollen Betrage geltend gemacht zu haben, obwohl diese Forderung theilweise erdichtet war, und zwar zu einem Betrage von wenigstens ℳ. 2000, dadurch aber

I. Angeklagter S. W. Janßen A. das Verbrechen des betrüglichen Bankerotts — Strafgesetzbuch §. 281 Z. 1—4, B. das Vergehen der Unterschlagung — Strafgesetzbuch §. 246 —

II. Angeklagter T. B. Janßen ein nach §. 282 Z. 2 strafbares Verbrechen begangen zu haben.

Soweit die Anklageschrift.

Die Vernehmung der Zeugen und Sachverständigen bieten der Berichterstattung so wenig interessantes und so viel trocknes und verwirrendes Material, daß darüber auch im Interesse der Leser kurz hinwegzugehen ist.

Bei Schluß unserer heutigen Nr. war das Ende der Verhandlung noch nicht abzusehen.

Magistrat, Gesammtstadtrath und Stadtrath.

Sitzung vom 12. März 1878.

1. Die Rechnung der Dienstbotenkrankencasse pro 1. Mai 1876/77, welche nach nach den Anträgen der Decisionscommission heute festgestellt wurde, hat nicht, wie seit Jahren diese Rechnungen gethan haben, mit einem Deficit abgeschlossen, es ist vielmehr ein Cassebestand verblieben. — Von einer Erstattung der aus der Armencasse früher geleisteten Zuschüsse wurde abgesehen, und der Beitrag für einen Dienstboten pro anno von 6 ℳ. auf 5 ℳ. für das Jahr vom 1. Mai 1878/79 herabgesetzt.

2. Von dem Großh. Staatsministerium ist der Beschluß des Stadtraths wegen Aufnahme einer Anleihe für Bestreitung der Kosten der Herrichtung der Dobben als Stadttheil insofern beanstandet, als der Abtrag der Anleihe auf 60 Jahre erstreckt werden sollte, und es wurde, um der in diesem Punkte gestellten Anforderung zu genügen, heute der Abtrag in ca. 41 Jahren beschlossen.

3. Zu einer besseren Abfriedigung der beiden Infanterie-Casernen auf der Ostseite des Pferdemarktsplatzes erweist sich eine Grenzregulirung mit den Landnachbarn zweckmäßig und es stimmte der Stadtrath in betreff der städtischen Caserne dieser Regulirung zu, obgleich von den Gründen der städtischen Caserne etwa 26 qm. abzutreten sind, und ein Zuwachs von 114 qm. nur der daran gebauten Caserne zufällt.

4. In Betreff der Verpachtung der Badeanstalt wurde beschlossen, das Gebot des bisherigen Badewärters Borries, auf 3 Jahre für eine Pacht von 421 ℳ. pro anno zu acceptiren. Der Pächter hat die Anstalt ganz zu den bisherigen Taxen dem Publikum in der Zeit vom 1. Juni bis ult. September offen zu halten, die Aufsicht persönlich, ohne Gegenvergütung, zu führen und darf die ihm verstattet bleibende Verabreichung von Erfrischungen an Badende nur durch Dritte besorgen lassen.

5. Die betreffenden Bestimmungen über Einrichtung der Feuerstätten, Abwendung von Feuersgefahr u. s. w. sind zusammengestellt und mit passenden Ergänzungen versehen; der solchergestalt entstandene Entwurf eines Statuts wurde heute zur Hälfte durchberathen, und fand im ganzen bis soweit Zustimmung. Nach demnächst erfolgter gänzlicher Durchberathung wird derselbe öffentlich ausgelegt werden, und darf deshalb hier eine Wiedergabe seines Inhalts unterbleiben.

Kirchennachricht.

Am Freitag, den 15. März 1878.
Passionsgottesdienst ($11^1/_4$ Uhr): Pastor Pralle.
Am Sonnabend, den 16. Februar:
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Roth.

F. Petzold in Dresden, Altmarkt 25,
empfiehlt sich
Haar-, Kopf-, Bandwurm-, Magen-, Hämorrhoidal- u. Gicht-Leidenden.

Das **Ausfallen der Haare** wird bei noch nicht zu alten Fällen schon in 14 Tagen, bei älteren Fällen in einigen Wochen vollständig beseitigt in und 1—2 Monaten das Wachsthum derselben befördert. Auch stelle ich auf ganz kahlen Stellen, wo noch Flaum vorhanden ist, in einigen Monaten wieder vollständigen Haarwuchs her, und wird für den Erfolg garantirt. Auch beseitige ich das lästige Jucken auf dem Kopfe, sowie Schuppen und Schinnen, welches immer der Anfang aller Haarkrankheiten ist. Wenn das Ausfallen der Haare in der angegebenen Zeit nicht nachgelassen, sowie das Wachsthum sich nicht gebessert hat, zahle ich

300 Mark.

Bandwurm (auch Spul- und Madenwürmer) wird binnen 2 Stunden ohne Kousso, Kamella, Granatwurzel unter Garantie ohne jede Vor-, Hunger- oder Heringskur mit dem Kopf vollständig gefahr- und schmerzlos mit einem Löffel Medicin beseitigt und kann bei Kindern von 2 Jahren schon angewendet werden.

Muthmaßliche Kennzeichen, ob Bandwurm vorhanden ist: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Verdauungsschwäche, Uebelkeit, sogar Ohmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, starkes Zusammenfließen des Speichels im Munde, häufiges Aufstoßen, Schwindel und öfterer Kopfschmerz, Mattigkeit in den Gliedern, zumal beim Treppensteigen, Herzklopfen, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegung, dann stechende und saugende Schmerzen in den Gedärmen u. dgl. m.

Hämorrhoiden in den schlimmsten Fällen werden in einigen Wochen vollständig unter Garantie beseitigt. Muthmaßliche Kennzeichen sind: Magendruck, Säure- und Luftentwickelung, Aufstoßen und Sodbrennen, stets belegte Zunge, unregelmäßiger Stuhlgang, Verstopfung mit Druckgefühl zwischen Magen und Nabel, vollblütige Spannung und Auftreibung zu beiden Seiten des Magens, Anschwellung von Leber und Milz, Neigung zu Verdruß, Zorn und Hypochondrie, Empfindlichkeit gegen Temperaturwechsel, starkes Jucken im After.

Magen-, Rheumatismus- u. Gichtleiden, selbst in den schlimmsten und ältesten Fällen, wird vollständig beseitigt.

Ich bitte ein geehrtes Publikum, Vertrauen zu meinen Kuren zu haben, indem ich nie zu einer Kur rathen werde, wenn ich sehe, daß keine Hülfe möglich ist. **Tausende geheilt.**

Briefe bitte in obiger Adresse zu senden.

Ich bin in **Oldenburg** nur **Montag,** den 18. d. M. zu sprechen im Hotel **A. Ritterhof.** (Langenstraße) von früh 9—1 u. Nachmittags von 2—5 Uhr.

Dienstag, den 19. in Varel, Hotel Müller.

Unwiderruflich! Unwiderruflich!

Die große Auction, Ritterstrasse 8,

der weltbekannten Firma Gerson Cohn aus Cassel dauert nur noch bis

Donnerstag, den 14. März Abends.

Bei meiner Abreise von hier sage ich allen meinen werthen Kunden ein herzliches Lebewohl und glaube ich Oldenburg nicht wieder zu besuchen.

Gerson Cohn aus Cassel.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburgische Landesbank.

Neunter Jahres-Abschluß am 31. December 1877.

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

I. Geschäfts-Unkosten.

		M.	S.	M.	S.
a.	Gehalte und Remunerationen	33,790	—		
b.	Aufsichtsrath	7,500	—		
c.	Hausmiethe und Reparaturen	1,432	32		
d.	Feuerung und Beleuchtung	529	—		
e.	Inserate, Stempel und Abgaben	2,731	51		
f.	Reisespesen	1,302	35		
g.	Zeitungs-Abonnement und Coursblätter	464	50		
h.	Comtoirutensilien	1,817	16		
i.	Porti, Telegramme, Silber- und Goldsendungen und Conto-Corrent-Spesen	7,998	59		
k.	Diverse	1,120	33		
l.	Unterstützung der Abgebrannten in Friesoythe	300	—		
				58,985	76

II. Separat-Reserve-Conto.

eine mit Genehmigung des Aufsichtsraths in Reserve gestellte Forderung 44,606 05

III. Abschreibungen.

33⅓ % auf Mobilien M. 1,063.18 . . . 354 39

IV. Reiner Gewinn.

a.	5 % Abschlags-Dividende	60,000	—		
	Vom Ueberschuß gemäß §. 31 des Statuts:				
b.	Tantièmen an die Direction	11,343	64		
c.	10 % zum Reservefond	15,070	83		
	Von dem nun bleibenden Saldo:				
d.	⅓ zur Verfügung der Großherzoglichen Regierung	45,212	50		
e.	⅔ zur Verfügung der Generalversammlung	90,425	01		
				222,051	98
				325,998	18

Credit.

I. Erträgnisse im laufenden Geschäft.

		M.	S.	M.	S.
a.	aus Coupons und Sorten			860	24
b.	aus Discontowechseln			128,911	32
c.	aus Fremdwechseln			118,437	34
d.	aus Effecten			105,714	57
e.	aus discontirten verloosten Effecten			687	37
f.	aus Lombarddarlehen			249,149	70
g.	aus dem Conto-Corrent-Verkehr			137,974	27
h.	Provisionen			27,605	88
				769,340	69
	Hiervon ab:				
a.	Zinsen der Depositen bis Ende December 1877	M. 294,410	15		
b.	Zinsen der Einlagen auf Conto bis Ende December 1877	M. 154,532	77		
				448,942	82
					320,397 77

II. Erträgnisse des Realisationsfonds der Oldenb. Banknoten.

aus den in demselben angelegten Wechseln und Effecten 5,600 41

325,998 18

Bilanz.

Activa.

		M.	S.
1.	**Cassa-Conto:** Bestand inclusive Coupons und Sorten am 31. December 1877		363,879 16
2.	**Discontowechsel-Conto:** Bestand an Markwechseln		3,730,801 56
3.	**Fremdwechsel-Conto:** Bestand an Wechseln in fremden Valuten M. 2,209,647 . — ab Rückzinsen „ 43,897 . 65		2,165,749 35
4.	**Belehnungs-Conto:** Lombarddarlehen		4,597,120 18
5.	**Belehnungs-Zinsen-Conto:** laufende Zinsen		4,165 —
6.	**Discontirte verlooste Effecten-Conto:** Bestand an discontirten verloosten Effecten		22,500 —
7.	**Discontirte verlooste Effecten-Zinsen-Conto:** laufende Zinsen		408 20
8.	**Effecten-Conto:** Werth der vorhandenen Effecten		1,369,200 60
9.	**Conto-Corrent-Conto:** Saldo am 31. December 1877		2,658,233 —
10.	**Mobilien-Conto:** vorhandene Mobilien, abgeschrieben bis auf		708 79
11.	**Waaren-Conto:**		30,048 14
12.	**Dividenden-Conto:** erhobene Abschlagsdividende pro 1877 M. 39,000 . — ab unerhobene Dividenden-Coupons pro 1876 „ 25 . 60		38,974 40
			14,981,788 38

Passiva.

		M.	S.
1.	**Actien-Capital-Conto** M. 3,000,000 . — ab nicht eingeforderte 60% „ 1,800,000 . —		1,200,000 —
2.	**Oldenburgische Landesbanknoten:** aufgerufen, aber noch nicht zur Einlösung gelangt		69,200 —
3.	**Baar-Depositen-Conto:** Bestand der Baar-Depositen		7,449,767 61
4.	**Einlagen auf Conto:**		5,604,370 99
5.	**Baar-Depositen-Zinsen-Conto:** noch nicht erhobene Zinsen		171,932 80
6.	**Disconto-Wechsel-Zinsen-Conto:** Rückzinsen		19,908 01
7.	**Reservefond-Conto:** Bestand am 31. December 1877		199,701 41
8.	**Separat-Reserve-Conto:** eine mit Genehmigung des Aufsichtsrathes in Reserve gestellte Forderung		44,606 05
9.	**Unkosten-Conto:** in 1878 bezahlt, in 1877 gehörig		249 53
10.	**Reiner Gewinn**		222,051 98
			14,981,788 38

Oldenburg, den 31. December 1877.

Die Direction der Oldenburgischen Landesbank.

Brosst. Haußmann. Harbers.

Der ausführliche Jahres-Bericht kann von der Bank bezogen werden.

Neuenbrok. **Hinrich Meier** daselbst läßt am

Sonnabend, den 16. März d. J.,

Nachm. 2 Uhr auf.,

bei Schwarting's Gasthause zu **Großenmeerer Mühle:**

50 St. beste trächtige Zuchtschafe und bezw. Hammel

öffentlich meistbietend verkaufen. **Haake.**

Hülsebusch's Concert-Salon.

Direction A. Chronegk.

Heute: Erstes Gastspiel der Chansoinett-Sängerin und Tänzerin Miß Schamrock und Miß Katarine, sowie des Neger-Sängers und Tänzers Mister Breyer und Auftreten der andern fest engagirten Damen und Herren.

Anfang 7 Uhr. Entrée 50 ₰.

Neue Sparheerde in allen Größen nach den neuesten Constructionen stehen billig zu verkaufen.

J. Meinen, Schlosser, Wallstr. Nr. 21.

Zu vermiethen eine möblirte Stube mit Kammer. Wallstraße 21.

Oldenburg.

Schützen-Verein.

Sonnabend, den 16. März, Abends 8½ Uhr,

General-Versammlung.

Rechnungs-Ablage 2c. Der Vorstand.

Gewerkverein.

Versammlung der Fabrik- und Handarbeiter am Sonnabend, den 16. d. M. bei Frau **Siefken.**

Tagesordnung: Unterschrift zur Eingeschriebenen Hilfskasse und Beitragszahlung. F. H.

Montag, den 18. d. Mts., Mittags 12 Uhr, findet der öffentliche Verkauf des den Erben des weil. Major Burmester und Ehefrau gehörigen Immobils, im Großh. Amtsgerichte zu Oldenburg statt. **Dr. Hoyer.**

Großherzogl. Theater.

Donnerstag, den 14. März. Mit aufgehobenem Ab. Zweites Gastspiel des Herrn **Ernst Possart,** Ober-Regisseur am Königl. Hof-Theater in München.

Richard III.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare.

Freitag, den 15. März. Mit aufgehobenem Ab. Letztes Gastspiel des Herrn **Ernst Possart.**

Ein Fallissement.

Schauspiel in 4 Akten von Björnstjerne Björnson.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zu Nr. 32 der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Der Schifffahrtsverkehr in den Jahren 1873 bis 1876.

Mittheilung des Großherzogl. statistischen Bureaus.

Seit einer Reihe von Jahren werden dem statisti- Bureau regelmäßig von den Verwaltungs- und Schifffahrtsbehörden Nachweise über den Verlauf des Verkehrs eingeliefert, welchen die Schifffahrt in den Stromgebieten des Herzogthums genommen hat. Die Ergebnisse der auf Grund dieser Nachweise veranstalteten Zusammenstellungen sollen für die Jahre 1873 bis 1876 im Folgenden zur Mittheilung gelangen.

Fast man zunächst den Seeverkehr ins Auge, so sind seewärts:

	im Weservergebiete		im Jadegebiete		überhaupt	
	Schiffe	Registertons	Schiffe	Registert.	Schiffe	Registert.
	angekommen					
1873	1315	117341	1275	35317	2590	152658
1874	1166	105825	1431	39999	2597	145824
1875	1187	113900	1591	45617	2778	159517
1876	1317	133564	1251	36397	2568	169961
	abgegangen					
1873	1185	113399	1395	40094	2580	153493
1874	1071	100043	1558	44778	2629	144821
1875	1156	119096	1645	47187	2801	166283
1876	1303	135509	1413	42481	2716	177990

Für das dritte Flußgebiet des Herzogthums, das der Ems, werden Ermittelungen nicht angestellt, da hier der Verkehr, ohnehin nur schwach, sich vorzugsweise auf Fahrten zwischen oldenburgischen und ostfriesischen Plätzen beschränkt, also fast ausschließlich dem Flußverkehr angehört. Was den Verkehr in den beiden bedeutenderen Stromgebieten anlangt, so unterscheiden sich letztere, wie die obigen Zahlen zeigen, bezüglich der Zahl der Schiffe, namentlich der angekommenen, nicht wesentlich von einander, wohl aber bezüglich der Tragfähigkeit der Schiffe. Während im Mittel der vier Jahre auf ein die oldenburgischen Anlegeplätze an der Weser angelaufenes seewärts gekommenes Fahrzeug $94,_{3}$ Registertons entfallen, kommen auf ein solches im Jadegebiet nur $28,_{4}$ also etwa nur reichlich ein Viertel der Tragfähigkeit jener.

Nach den Herkunfts- und Bestimmungsländern vertheilen sich die Schiffe, welche in die oldenburgischen Häfen und Anlegeplätze ein- oder aus denselben ausgelaufen sind, folgendermaaßen. Es sind in den Jahren 1873 bis 1876 im Ganzen:

von bezw. nach	angekommen	abgegangen
Oldenburg	1672	1796
Bremen	987	814
Hamburg	355	715
Preußen	4354	4135
Rußland	506	252
Schweden	182	169
Norwegen	910	773
Dänemarck	12	12
Großbritanien	1253	1350
Niederlande	92	64
Belgien	2	9
Frankreich	15	3
Spanien und Portugal	15	21
Amerika	150	117
Ostindien	4	2
Sonst. Ländern	24	494

Der größte Antheil fällt demnach auf die aus Preußen anlangenden wie dorthin segelnden Schiffe, jene machen $41,_{34}$, diese $38,_{55}$ % aus. Hierauf folgen die Schiffe, welche von einem Theile des Herzogthums zum andern, d. h. von der Weser in die Jade oder umgekehrt fahren, sie betragen von den ankommenden $15,_{87}$, von den abgehenden $16,_{74}$ %. Von einigem Belange ist ferner der Verkehr mit England, Bremen, Norwegen, Rußland und Hamburg.

Als Flagge führten von den während des vierjährigen Zeitraums angekommenen Schiffen:

	absolut	%
die oldenburgische	3011	$28,_{59}$
die bremische	108	$1,_{03}$
die preußische	6458	$61,_{31}$
die schwedische und norwegische	197	$1,_{87}$
die dänische	17	$0,_{16}$
die britische	250	$2,_{37}$
die niederländische	402	$3,_{82}$
eine andere	90	$0,_{85}$

Weitaus die meisten aller seewärts angelangten Fahrzeuge fuhr somit unter preußischer, reichlich ein Viertel unter oldenburgischer Flagge oder war — bei Ersetzung der particularen durch die gemeinsame deutsche Flagge — diesen Ländern angehörig. Die eingetroffenen Schiffe der übrigen Staaten bilden sämmtlich nur kleine Bruchtheile der Gesammtheit.

Etwa um die Hälfte zahlreicher als die im Seeverkehr die oldenburgischen Anlegeplätze berührenden Schiffe sind diejenigen, deren Fahrten sich auf die Flüsse beschränken. Abgesehen von der Personen-Dampfschifffahrt sind nämlich im Flußverkehr:

	im Weservergebiete		im Jadegebiete		überhaupt	
	Schiffe	Registertons	Schiffe	Registert.	Schiffe	Registert.
	angekommen:					
1873	3986	127044	392	10386	4378	137430
1874	3423	103449	471	12694	3894	116143
1875	3006	96773	427	11517	3433	108290
1876	3439	114904	636	17140	4075	132044
	abgegangen:					
1873	4042	137925	278	6972	4320	144897
1874	3428	102817	347	8650	3775	111467
1875	2972	97124	343	8704	3315	105828
1876	3326	110881	474	11665	3800	122546

Unter den beiden Flußgebieten überragt der auf der Weser stattfindende Verkehr den der Jade nicht allein an Zahl der Fahrzeuge, sondern auch hinsichtlich der Tragfähigkeit der letzteren: während ein im Wesergebiet fahrendes Schiff durchschnittlich $31,_{9}$ Registertons umfaßte, war die mittlere Größe der Fahrzeuge im Jadegebiete blos $26,_{8}$ Registertons. Von den ankommenden Flußschiffen langten in den in Rede stehenden vier Jahren 7109 oder $45,_{0}$% aus oldenburgischen Häfen, 3444 oder $21,_{8}$% aus Bremen, 225 oder $1,_{5}$% aus Vegesack, 2002 oder $12,_{7}$% aus Bremerhaven, und 3000 oder $19,_{0}$% aus preußischen Anlegeplätzen an.

Zieht man nun noch den Schiffsverkehr an den einzelnen Hafen und Anlegeplätzen in Betracht, so machen sich in dieser Hinsicht namentlich Oldenburg, Elsfleth, Brake, Strohausen, Großensiel, Fedderwardersiel, Varelerhafen, Ellenserdammersiel, Hooksiel und Horumersiel bemerkbar. Die Zahl der in diesen Plätzen im See- und Flußverkehr angelangten Fahrzeuge — mit Ausnahme der regelmäßigen Personen-Dampfschifffahrt — betrug:

in	1873	1874	1875	1876
Oldenburg	793	729	652	772
Elsfleth	366	232	213	209
Brake	2128	1868	1761	1901
Strohausen	349	313	251	257
Großensiel	406	363	359	453
Fedderwardersiel	374	321	349	397
Varelerhafen	286	246	200	164
Ellenserdammersiel	586	626	691	683
Hooksiel	210	190	192	170
Horumersiel	127	113	115	170

Der insbesondere für den Seeverkehr wichtigste oldenburgische Hafen ist unbedingt Brake. Der Verkehr des nahe, etwas mehr stromaufwärts belegenen Elsfleth, des Hauptsitzes des oldenburgischen Rhedereigeschäftes, tritt demgegenüber erheblich zurück. In früheren Jahren bedeutend belangreicher als gegenwärtig hat derselbe, seitdem die Eisenbahn sich an dem Weserufer entlang zieht, zu Gunsten Brakes abgenommen.

Die junge Frau.

Roman von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

„Nun, mein Gott, es ist nur so ein Gedanke von mir, aber er ist gar nicht dumm!“ sprach sie in tiefstem, fast komischem Ernst. „Freilich, Du wirst Fürst und Durchlaucht, und da wird natürlich der Oheim später eine standesgemäße Partie für Dich wählen oder Du selbst wirst es thun. Die Mutter spricht oft davon. Sie sieht Dich schon mit einer stolzen schönen Frau zur Seite, vielleicht gar aus königlichem Geschlecht, und wenn Du dann mit Deiner Fürstin in des Oheim's prächtigem neuem Palais residirst, das Du in Deinem Briefe so schön beschrieben, werden wir Alle hier Dir wohl sehr gering vorkommen.“

Ich konnte wieder ein Lachen nicht unterdrücken, denn Hedwig sprach das so drollig naiv; aber durch ihre Worte mutheten mich der Mutter stolze Hoffnungen und Gedanken an, die in Hedwig's Seele Boden gefunden, wenigstens so weit sie mich, den Bruder, betrafen.

„Als ich Lucia neulich auf den Wunsch der Mama erzählen mußte, mein Bruder sei ein Fürst, wollte sie das gar nicht begreifen und fragte, warum ich denn keine Prinzessin sei . . . Ach“, setzte Hedwig hinzu, „die Mutter wird sehr glücklich sein, wenn sie erst sagen kann: Mein Sohn, Se. Durchlaucht der Fürst! . . . Du weißt ja, sie ist so!“

Wir waren wieder in's Thal hinabgegangen. Ich wünschte den Park zu sehen und namentlich den alten steinernen Pavillon, von dessen Zinne man die ganze Gegend überschauen konnte. Er war immer mein Liebling gewesen.

„Laß uns lieber morgen in den Pavillon gehen,“ sagte Hedwig ablenkend. „Du wirst keine Freude mehr daran haben. Alles zerfällt darin und die Ratten haben ihren Tanzplatz in den schönen Zimmern, in denen wir sonst spielten. Der Vater sagt, er habe kein Geld für Reparaturen, die sehr kostspielig seien.“

Schon an den Oeconomie-Gebäuden sah ich, als wir den Hof wieder betraten, daß der Vater Ursach haben mußte, dergleichen Ausgaben zu scheuen. Es war Alles recht hinfällig geworden in dem einen Jahr. Es war die Zeit gekommen, wo plötzlich Alles nicht mehr halten will und wie auf Verabredung zusammenbricht. Das sind schlimme Zeiten für den Landmann!

Hätt' ich des Oheims Geld, ich wollte schon helfen, dacht ich beim Anblick dieses Verfalls. Aber was nutzte das Denken! Der Oheim baute sich glänzende Palais und kümmerte sich wenig um das, was hier vorging, denn für die Landwirthschaft fehlte ihm der Sinn.

Uebrigens sagte mir Hedwig am Nachmittage, sie habe die Mutter schon gebeten, doch einmal zum Oheim zu reisen und ihm unsere Lage vorzustellen, aber sie habe das strafend zurückgewiesen und ihr verboten, noch einmal von einer so abgeschmackten Idee zu sprechen. Wenn erst der Bruder ihren Sohn in aller Rechtsform adoptire, wollte sie ihm kein Bettelkind übergeben.

Vierzehntes Capitel.

Lucia.

Die Schwester ruhte nicht, ich mußte mit ihr zu Neuenfeld.

Ein regelmäßiger Umgang ward zwischen unseren Familien nicht unterhalten; die Mutter war schon entrüstet, daß der Vater und Hedwig mit „diesen Leuten“ zusammen kamen, von denen in ihrer Gegenwart nicht gesprochen werden durfte.

Selbst als am Tage nach meiner Ankunft der Vater das Geschäft wegen der Wald-Ecke abgeschlossen, fragte sie:

„Wie bist Du mit dem Grobian fertig geworden?“

„Vortrefflich, wie immer!“ antwortete der Vater. „Neuenfeld selbst meinte, er würde in Südamerika für fünfzig Stämme Mahagoni kaum so viel bezahlt haben, wie für eben so viel Buchen, aber der Platz sei ihm das werth.“

„Lächerliche Prahlerei!“ murmelte die Mutter vor sich hin. „Er wird sein Geld, dieses Sündengeld, das er durch Seelenhandel erworben und an dem der Schweiß, das Blut der armen Schwarzen klebt, hier schon an den Mann bringen.“

Der Vater antwortete nicht.

Am dritten Vormittag war ich mit Hedwig auf dem Wege zu Neuenfeld's. Schon aus der Cultur der Felder errieth ich den Mann. Alles war in normalem Zustande und aus Allem sprach der rationelle Landwirth, der mit vollen Händen säet, um mit vollen Armen zu ernten. Sein Boden war leichter als der unsrige, aber dieser Mann trug ihm zu, was ihm fehlte.

Wo sonst eine holperige, elend unterhaltene Straße zu dem Herrenhause hinaufführte, war jetzt glatte, solide Chaussee. Baumpflanzungen garnirten dieselbe. Ein hohes Eisengitter bildete den Eingang der sauber mit Hausroth getünchten Umfassungsmauer, über welche neue Wirthschaftsgebäude hervorragten.

Auch das alte Herrenhaus war fast von Grund auf neu geworden, anspruchslos in seiner Decoration, aber geschmackvoll. Die Thürme bildeten einen Ausguck über die ganze romantische Gegend. Ein Bowling-green mit schönen Rosengruppen, deren letzte Blüthen vom Forst geknickt herabhingen, umschloß das Bassin einer Fontäne. Die Fenster waren sämmtlich mit neuen Jalousien versehen und auf dem neuen Schieferdach, über der Frontspitze, tanzte an einer Eisenstange ein wilder rother Mann mit einer Wetterfahne in der Hand.

Zwei mächtige ulmer Doggen kamen aus den beiden der Freitreppe gegenüberstehenden Hundehäuschen uns lärmend entgegengesprungen, begrüßten wedelnd die Schwester, als sie diese erkannten, umkurrten jedoch mich mißtrauisch, bis eine helle Mädchenstimme von der mit Lorbeerbäumen und vergilbten Granaten besetzten Treppe herab die Bestien scheltend anrief und diese gehorsam zum Hause zurücksprangen.

„Da siehst Du, Hedchen! Die Hunde kennen Dich kaum mehr, so selten kommst Du!“ rief die Glockenstimme von oben.

Eine graziöse Mädchengestalt in dunklem, leicht aufgeschürztem schwarzem Seidenkleide, das uns Untenstehenden unbefangen zwei zierliche Füßchen zeigte, stand auf der Treppe. Das herbstliche Morgenlicht breitete einen dunkelgoldigen Schimmer über das rothbraune Haar, das lockig im Winde flatterte, und unsere nordische Luft hatte noch zu thun, um zu bleichen, was des Kindes Sonnenheimat an dem von Natur zarten Teint gethan. Ohne Hedwig's Antwort abzuwarten sprang sie in kindlicher Freude die Treppe herab, eilte auf die Schwester zu, reichte ihr die

Landesbibliothek Oldenburg

Hand und schüttelte sie, während ihr dunkel umrahmtes Auge sie herzlich anlächelte.

„Mein Bruder Kurt," stellte mich Hedwig vor, und jetzt erst würdigte sie auch mich des Anschauens. Sie blickte mich groß und unbefangen an. Die sonnige Farbe ihres Gesichts nahm einen merkbar wärmeren Ton an. Sie erwiderte meine stumme Verbeugung ebenso stumm mit fast kindlichem Knix.

„Hedwig hat schon so viel von Ihnen erzählt, daß mir ist, als kenne ich Sie schon lange," gab sie mir auf die gewöhnliche Phrase zurück. „Uebrigens leben wir hier so ländlich einfach, daß Sie schon ebenso sein müssen, wenn Sie mit uns auskommen wollen. Der Vater ist auch kein Freund von Umständen."

Die Stimme des Kindes hatte eine auffallende Tiefe, in der untersten Lage sogar etwas Rauhes und dennoch klang sie vom Herzem und zum Herzen. In und über dem Wesen des Mädchens lag etwas Ungewöhnliches und in diesem wieder ein kunstloses Sichgeben, das im ersten Moment befremdend wirkte, dann aber den Reiz einer nur ihr eigenthümlichen, nur sie kleidenden, halb wilden und dennoch lieblichen Grazie übte.

War sie frei in ihrem Benehmen, so schaute daraus noch der Muthwille des Kindes hervor, das in großem, weitem Rahmen gelebt, dessen Kinderstube die freie Natur gewesen, das keine Scheu vor der Berührung mit Fremden kennt; und wiederum: sprach ich zu ihr, so horchte sie mit einer Bescheidenheit, einer Theilnahme, die von tiefer Empfänglichkeit des Gemüths zeugte. Sie wechselte oft die Farbe ohne innerlich bewußte Ursache; das Blut war so lebendig in diesem jungen Geschöpf daß der zu ihr Sprechende in Verlegenheit kommen konnte, wenn er in sich oder in seinen Worten nach der Ursache suchte, während sie ihre Unbefangenheit behielt. Sie wußte offenbar selbst nichts von diesem Farbenspiel, das ihrer Erscheinung eine so reizende Frische verlieh.

„Ich heiße Lucia," sagte sie gleich nach der ersten Unterhaltung, ihren Arm in den Hedwigs legend, „und wenn Sie mit mir und namentlich dem Vater gut Freund sein wollen, müssen Sie mich schon so nennen. Ich bin ja noch ein Kind!"

Sie blickte mich dabei mit ihren großen gelbbraunen, von den Brauen und dem Schatten der Lider eigenthümlich umdunkelten Augen freimüthig an, zeigte mir lächelnd ihre weißen Zähne und legte die Hand auf den Kopf der großen Dogge, die sich an sie schmiegte.

„Das da oben, das schwarze Gesicht mit dem grauen Kraushaar," zeigte sie die Treppe hinan, als wir uns zum Hause wandten, „das ist meine Tia; ohne die kann ich nicht sein! Sie ist eigentlich ganz vornehm Ricarda getauft worden, aber ich glaube, sie weiß es kaum selbst. . . Ist der Papa drinnen, Tia?" rief sie der greisen Schwarzen zu, die eben mit ihrem turnbanartigen rothen Kopf in die Thür erschienen.

Der Alte nickte während sie mich befremdet, fast unwirsch musterte, und verschwand dann wieder im Haus.

„Der Vater sitzt gewiß bei seinem Rechnungswesen, das ihm stets den Kopf so heiß macht," plauderte Lucia harmlos weiter. „Wenn er sich sprechen lassen will, wird er schon kommen." Damit lud sie uns in's Haus und schleppte scherzend Hedwig die Treppe hinan. Ich trat in eine Flucht von Zimmern, deren Einrichtung ihren Luxus in einer auffallenden Gediegenheit aller Gegenstände suchte.

Nur hier und dort erinnerte eines derselben, eine Decoration, ein zum Comfort gehörendes Möbel, ein Gefäß, ein Geflecht, ein Teppich an seine südamerikanische Heimath. Das Fremdartige, nicht hierher Gehörige schien absichtlich vermieden. Hedwig flüsterte mir zu, in der oberen Etage sei Alles recht brasilianisch bis auf Lucia's Lieblinge, die Uistitis, die kleineren Seiden-Aeffchen, die aber krank seien, an Drüsengeschwulst litten und wohl schwerlich auch diesen zweiten Winter noch überleben würden.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

In der Pfarrgemeinde Oldenburg wurden vom 28. Februar bis 6. März:

Getraut: A. Stadt: Karl August Rudolf Steig, Förster in Kleinenberg, und Caroline Margarete Amalie Weskamp geb. Kettler, Achternstr. Herm. Seemann, Tischlermeister, Wallstr., und Anna Wilhelmine Antoinette Schwarting hies. — B. Landgemeinde: Johann Hinrich Schaefer, Arbeiter zu Ohmstede, und Margarete Döbken geb. Wiggers aus Döhlen.

Getauft: A. Stadt: Auguste Johanne Kahlen, Neuestr. Meller, todtgeb. Tochter, Nelkenstr. Hermine Johanne Sophie Beyer, Hotingsgang. Karl Heinrich Anton Mechau, Westerstr. Reinhardine Friedrike Katharine Rüscher, Haarenstr. Karl Johann Wilhelm Block, Lindenstr. — B. Landgemeinde: Julie Henriette Frieda Sonneberg, Eversten. Helene Cathar. Henr. Weber, Ofenerfelde. Anna Helene Lehmkuhl, Bloherfelde.

Beerdigt: A. Stadt: Helene Friederike Katharine Hanken, Wiechelnstr., 5 M. Karl Christian Ferdinand Lehmann, Kaufmann aus Bremen, 38 J. 10 M. 19 T. Meller, todtgeb. Mädchen, Nelkenstr. Johannes Emil Paul Freese, Achternstr., 8 M. 8 T. Hinrich Anton Seggern, aus Neuenwege, Kirchspiel Varel, (Hospital), 16 J. 3 M. 14 T. Johann Diedrich Steinke, Heuermann aus Haidkamp, (Hospital), 41 J. 14 T. Emilie Friederike Bentfeld geb. Breithaupt, Brüderstr., 71 J. 4 M. 14 T.

Für Lungen-, Luftröhren- u. Unterleibskranke.

Kurort Ober-Salzbrunn im schlesischen Gebirge.

Die **Versendung** unseres altbewährten Oberbrunnens und Mühlbrunnens geschieht **während des ganzen Jahres** durch uns und durch jede Mineralwasser-Handlung des In- und Auslandes. **Saison** vom 1. Mai bis 30. September. Größte **Molken-Anstalt** Deutschlands. Ausgedehnte **Bade-Anstalten.** Prachtvolle Promenaden. Kräftigendes Klima in herrlicher Gebirgsgegend.

Fürst von Pleßsche Brunnen-Inspection.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. Januar 1878.

Versichert 50640 Personen mit	**328 000 000** ℳ
Bankfonds	**78 830 000** „
Ausgezahlte Sterbefälle seit 1829	**106 550 000** „
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	**37,3 Procent.**
Dividende in den Jahren 1877 und 1878 je	**41** „

Versicherungsanträge werden entgegengenommen und vermittelt durch

Georg Mahlstedt, Oldenburg. **Actuar Doen, Löningen.**
Bürgermeister Strahl, Varel. **Lehrer Bredendieck, Brake.**
Mettcker & Söhne, Jever. **Gratenau, Delmenhorst.**
Amtseinnehmer Fortmann, Vechta.

Hatten. Der Brinksitzer **Diedrich Stöver** zu **Hatterwüsting** läßt wegen Auswanderung am

Sonnabend, den 16. März d. J.,

Morgens 10 Uhr anf.,
in und bei seiner Wohnung

1 tied. Kuh, 1 Ackerwagen, 1 Pflug, 1 vollst. Bett, 1 eich. Kleiderschrank, 1 dito Richtebank, 1 Schreibpult, 1 Milchschrank, 1 Koffer, 4 Tische, 6 Rohrstühle, 1 Backtrog, 1 Grützmühle, 1 Webestuhl mit Zubehör, 1 großen kupf. Kessel, Töpfe, Eimer, Spaten, Forken und was sich sonst vorfindet.
Ferner 30 Scheffel Hafer, 30 dito Buchweizen, 25 dito Kartoffeln, 100 Pfd. Speck, Heu, Stroh und 20 S. S. mit grünem Rocken
öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer ladet ein **D. Ripken,** Rfr.

Hatten. Der Brinksitzer **Johann Gerhard Egbers** zu **Sandhatten** läßt wegen Auswanderung am

Mittwoch, den 20. März,

Morg. 9 Uhr anf.,
in und bei seiner Wohnung,

2 tied. Kühe, 1 milchende dito, 1 tiedige Quene, 1 Kalb, 2 Ackerwagen, 2 vollst. Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Richtebank, 3 Koffer, 4 Tische, 1 Dutz. Stühle, Wanduhr, Häckselmaschine, Staubmühle, groß. kupf. Kessel, 5 eis. Töpfe, Kuhbaljen, Eimer, Spaten, Forken und sonstige Sachen,
ferner Roggen, Hafer, Buchweizen, Bohnen, Erbsen, Heu, Stroh, Dünger und 22 S. S. grünen Roggen
öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer ladet ein **D. Ripken,** Rfr.

Fertige Confirmanden-Anzüge

auch nach Maaß liefert solche bei guter Arbeit zu recht billigen Preisen

A. T. Bengen, Heiligengeiststr. 24.

Mein neues Lager in Bettfedern und Dannen halte in guter, geruchfreier Waare zu billigen Preisen bestens empfohlen.

F. Ohmstede,
Markt 24.

Für Confirmanden empfehle, schwarze Cachemire, Thybets, Alpaccas, Ripse, neue Kleiderstoffe, sowie Tuche, Tricots, Satins und Buckskins.

F. Ohmstede. Markt 24.

Mehrere Sophas, Schränke, Komoden billig zu verkaufen. G. Dippe,
Haarenstraße 22, Oben.

Havanna-Cigarren,

sehr feine, à Mille 60, 75, 90—200.
Unsortirte Havanna à Mille 54 ℳ.
Aechte Cuba-Cigarren in Origin.-Bast-Packeten zu 250 Stück à Mille 60 ℳ.
Manilla-Cigarren à Mille 60 ℳ.
Havanna-Ausschuß-Cigarren (Orig.-Kisten 500 Stück) à Mille 39 ℳ.
Aroma, Geschmack und Brand vorzüglich.
500 Stück sende franco.

A. Gonschior, Breslau.

Oldenburg. Zu verkaufen. Ein vor dem Haarenthor belegenes zu 4 Wohnungen eingerichtetes Wohnhaus, worin mit bestem Erfolge Handlung und Wirthschaft betrieben wird, ist mit ca. 17 a. Garten zu verkaufen durch **W. Fischbeck,** Rechstllr.

Oldenburg. Die zu **Bloherfelde** fast unmittelbar an der Chaussee belegene **olim Mehrens'sche Landstelle,** bestehend aus einem guten Wohnhause und 765 a. Acker-, Wiesen- und Moorländereien, worauf ca. 3 Kühe gehalten werden können, ist auf sofort bezw. 1. Mai d. J. **unter sehr günstigen Bedingungen** zu verkaufen oder zu vermiethen durch **W. Fischbeck,** Rchstllr.

Oldenburg. Zu vermiethen. Zum 1. Mai d. J. eine untere und eine obere Wohnung an der Nadorsterstraße für 210 und 225 ℳ. an stille Bewohner.

W. Fischbeck, Rechstllr.

Oldenburg. Zu kaufen gesucht. Eine in der Nähe hiesiger Stadt belegene, in gutem Stande befindliche Landstelle im Preise von 12—15000 ℳ. Näheres durch

C. Wempe, Rstllr., Kurwickstr. 4.

Oldenburg. Zu miethen gesucht: Auf 1. Mai d. J. eine Wirthschaft, am liebsten auf dem Lande. Auskunft ertheilt

C. Wempe, Rstllr., Kurwickstr. 4.

Oldenburg. Zu miethen gesucht: Auf den 1. Mai oder Novbr. d. J. hier oder zu Osternburg eine Wohnung, worin Bäckerei betrieben werden kann, event. der Eigenthümer geneigt ist, das Erforderliche herzustellen. **C. Wempe,** Rstllr.

Gesucht. Auf längere Jahre fest zu miethen, ein **Local,** zur Gründung eines **Ladengeschäfts,** an guter Lage in der **westlichen Vorstadt.** Etwas Lagerraum ist erforderlich.

Offerten mit Angabe der Localitäten und des Miethpreises befördert die Exped. d. Bl.

Fw!

Das unterfertigte Comité erlaubt sich hiermit an alle alten Herren des Corps

Guestphalia zu Heidelberg

die ergebene Bitte zu richten, ihre Adressen dem Mitunterzeichneten, **Referendar Graf von Schwerin** in **Frankfurt a/O.,** Jüdenstraße 12, einsenden zu wollen, einmal behufs Zustellung einer persönlichen Einladung zu dem im Sommer dieses Jahres in Heidelberg zu feiernden **60jährigen Stiftungsfeste des Corps,** sodann behufs **Aufstellung eines neuen Alte-Herren-Verzeichnisses.**

Heidelberg, im Februar 1878.

Das Comité der alten Herren und Activen:

Gisbert Frhr. Vincke, Regierungs-Rath a. D., Freiburg i/Br.
Albert Rüsche, Rgb. u. Landesältester auf Dalbersdorf.
Dr. F. R. Michel, Fabrikbesitzer in Ludwigshafen a/R.
Franz Baron von Hahn, Rgb. auf Herbergen.
Gustav Gans Edler zu Putlitz, Chef d. Großherz. Theater-Direction zu Carlsruhe.
Hans von der Malsburg, Rgb. auf Escheberg.
Wilhelm Schmieding, Kreisrichter in Essen.
Detloff Graf von Schwerin, Refer. in Frankf. a/O.
Max Lossow, stud. jur. in Heidelberg.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg